

Die Gleichheit

Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen

Mit den Beilagen: Für unsere Mütter und Hausfrauen und Für unsere Kinder

Die Gleichheit erscheint alle vierzehn Tage einmat.
Preis der Nummer 10 Pfennig, durch die Post vierteljährlich
ohne Bestellgeld 55 Pfennig; unter Kreuzband 85 Pfennig.
Jahres-Abonnement 2,60 Mark.

Stuttgart
16. April 1915

Zuschriften an die Redaktion der Gleichheit
sind zu richten an Frau Klara Jettin (Sunder), Wilhelmshöhe,
Post Degerloch bei Stuttgart. Die Expedition befindet sich
in Stuttgart, Furtbach-Strasse 12.

Inhaltsverzeichnis.

Eine internationale Konferenz sozialistischer Frauen. — Die Reichs-
wochenhilfe in der Pragis. Von F. Kl. — Die sozialdemokratische
Frauenbewegung in Bulgarien. Von Lina Pyrkow. — Aus der
Bewegung: Von den Organisationen. — Politische Rundschau. —
Gewerkschaftliche Rundschau. — Genossenschaftliche Rundschau. Von
H. F. — Notizenteil: Burgfrieden. — Frauenstimmrecht. — Für
den Frieden.

Eine internationale Konferenz sozialistischer Frauen.

Zum ersten Male seit dem Kriegsausbruch hat eine inter-
nationale Konferenz sozialistischer Frauen im März, dem
Monat der Frühlingstürme, zu Bern Angehörige fast
sämtlicher kriegführenden Nationen vereinigt. Sie sollte die
Genossinnen zum gemeinsamen internationalen Wirken für
den baldigen Frieden zusammenfassen. An der Veranstaltung
nahmen tätige Genossinnen teil aus: England, Deutsch-
land, Frankreich, Rußland, Polen, Holland,
Italien und der Schweiz. Einige belgische So-
zialistinnen, die ihr Kommen zugesagt hatten, mußten leider
fern bleiben, weil sie keinen Paß zur Auslandsreise erhalten
konnten. Die Genossinnen Österreichs teilten in einem
Telegramm mit, daß zurzeit ihrer Anwesenheit unübersteig-
liche Schwierigkeiten entgegenständen, daß aber — wenn die
jetzige Konferenz nur vorbereitend sei — ihre Beteiligung
für eine spätere Tagung sicher erscheine.

Die englische Delegation bestand aus offiziellen Ver-
treterinnen der „Unabhängigen Arbeiterpartei“ und des
„Internationalen Frauenrats sozialistischer und Arbeiter-
innenorganisationen“, einer Körperschaft, der alle sozialisti-
schen Fraktionen, die „Liga für Arbeiterfrauen“ und meh-
rere große Vereinigungen von Frauengewerkschaften usw.
angeschlossen sind. Sie konnte stolz versichern, daß auch
die sehr große Mehrzahl aller politischen, gewerkschaftlichen
und genossenschaftlichen Organisationen von Proletariern
— selbst wenn sie keine weiblichen Mitglieder hätten — ihrer
Mitwirkung am internationalen Friedenswerk freudig zu-
stimmen würden. Die deutschen Delegierten stellten fest, daß
sie keine Vertretung der gesamten sozialdemokratischen Partei
seien, sondern unter ihrer persönlichen Verantwortlichkeit
sich an der Konferenz beteiligten. Ihrer festen Überzeugung
nach würden die weitaus meisten Genossinnen und auch sehr
viele Genossen mit ihnen einverstanden sein. Die anwesende
französische Genossin erklärte, zu ihrem Bedauern nur
eine Minderheit der organisierten Sozialistinnen ihres
Heimatlandes zu vertreten. Allein dieser Umstand entmutigte
sie nicht, der Friedensgedanke sei auch unter den Frauen des
arbeitenden Volkes in Frankreich erwacht und erfasse täglich
größere Kreise. Die russische Delegation war in zwei
Gruppen gespalten: sie setzte sich zusammen aus Vertreter-
innen der Frauenorganisationen, die dem „Zentralkomitee
der Sozialdemokratie“ angeschlossen sind, und aus Delegier-

ten der Frauenvereinigungen, die dem „Organisations-
komitee der sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ angehören.

Die Konferenz hatte zunächst schließig darüber zu werden,
ob sie dem Wunsche der österreichischen Genossinnen
entsprechend nur Vorbereitungsarbeit für eine spätere Zu-
sammenkunft leisten oder aber die vorgesehene Tagesordnung
erledigen wollte. Die Rednerinnen aller vertretenen Nationen
sprachten sich einmütig für das letztere aus, so sehr sie be-
dauerten, auf die Mitarbeit österreichischer Genossinnen ver-
zichten zu müssen. Bestimmend waren zwei Gründe. Zunächst
stößt in der gegenwärtigen Situation eine internationale
Veranstaltung auf ganz außerordentliche Schwierigkeiten, so
daß es an der Sicherheit fehlt, ob binnen kurzem eine zweite
Zusammenkunft der Genossinnen möglich sein würde. Dann
aber machen die furchtbaren Zeitereignisse mit ihrer Rück-
wirkung auf die Gegenwart und Zukunft der arbeitenden
Massen, der Menschheit, es zur heiligen Pflicht, mit dem inter-
nationalen Friedenswerk zu beginnen, ehe die ringenden
Völker erschöpft verbluten. Mit welchem tiefen Ernst und
Verantwortlichkeitsgefühl die tagenden Genossinnen sich
diesem Friedenswerk hingeben werden, das kam in den ein-
zelnen Begrüßungsreden erhebend zum Ausdruck. Sie er-
wiesen auch, daß der Krieg das Bewußtsein internationaler
Solidarität und die sozialistische Erkenntnis und über-
zeugungstreue der sozialistischen Frauen nicht erschüttert,
sondern umgekehrt befestigt hat.

Hauptgegenstand der Beratungen war der erste Punkt der
Tagesordnung: „Die internationale Friedens-
aktion der sozialistischen Frauen.“ Über die Not-
wendigkeit und die Bedeutung einer solchen Friedensaktion
war nur eine Meinung. Böllige Übereinstimmung bestand
auch darüber, daß die Konferenz in einer „Erklärung“ ihre
grundsätzliche Stellung zur Kriegs- und Friedensfrage dar-
legen und damit feste Richtlinien für die Betätigung der
Genossinnen ziehen solle; ferner, daß sie ihrerseits diese Be-
tätigung durch ein Manifest an die Frauen des arbeitenden
Volkes einzuleiten habe. Dagegen kam es über die „Erklä-
rung“ zu Auseinandersetzungen zwischen der einen Gruppe
der russischen Delegation — sie vertrat die dem „Zen-
tralkomitee der Sozialdemokratie“ angeschlossen Frauen-
organisationen — und den übrigen Delegationen, von der
Vertreterin eines Teiles der polnischen sozialistischen
Fraktionen abgesehen.

Die holländischen und englischen Genossinnen
hatten zusammen mit der Internationalen Sekretärin einen
Entwurf zu einer Erklärung vorgelegt, der sich damit be-
gnügte, die grundsätzliche Auffassung der sozialistischen
Frauen aufzuzeigen, positiv auszusprechen, weshalb eine so-
fortige Friedensaktion geboten sei. Aus dieser grundsätzlichen

Auffassung zog er Schlussfolgerungen für die Praxis der Friedensarbeit.

die Löhne drücken, die gesamten Arbeitsbedingungen verschlechtern und namentlich Frauen und Kinder einer verstärkten Ausbeutung unterwerfen. Gegen diese Praktiken fordert die Resolution trotz des „Burgfriedens“ energische Gegenwehr.

Ein weitergehender Gegenentwurf der obengenannten einen russischen Gruppe wurde nur von dieser und von der polnischen Delegierten bestritten. Rednerinnen aller Delegationen wendeten sich entschieden dagegen, darunter auch die Vertreterinnen der zweiten Gruppe russischer sozialdemokratischer Frauenvereinigungen, die dem „Organisationskomitee“ angegliedert sind. Sie alle erklärten übereinstimmend, daß auch ihre persönliche Überzeugung die kritisierten Erscheinungen verurteile, daß jedoch diese Konferenz sozialistischer Frauen nicht der Ort sei, sich darüber auseinanderzusetzen. Die Abrechnung mit der Taktik der sozialistischen Parteien, bezw. ihrer Mehrheit sei zunächst Sache der nationalen sozialdemokratischen Parteitage in den einzelnen Ländern und eines allgemeinen internationalen Sozialistenkongresses. Dem Entwurf der russischen Gruppe beitreten, würde darauf hinauslaufen, die inneren und äußeren Widerstände und Schwierigkeiten gegen das internationale Friedenswerk der Frauen zu vermehren und zu vergrößern und damit dieses selbst zu schwächen.

Des weiteren dürfe die Konferenz sich nicht als Tribunal einsehen, das einseitig Beurteilungen über politische Handlungen ausspreche, deren Begründung und Rechtfertigung hier nicht versucht werden könne, wo niemand sie billige und verteidige. Diese Auffassung bewirkte, daß die Beratungen straff auf die praktische Friedensarbeit der Genossinnen konzentriert blieben und nicht von dem bewußt abgesteckten Boden abirrten.

Das Ergebnis der Abstimmungen entsprach dem vorhandenen Gegensatz. Der Entwurf der einen russischen Delegationsgruppe fiel mit allen Stimmen gegen die der Gruppe selbst und die der polnischen Delegierten. Der zuerst erwähnte Entwurf wurde gegen diese Stimmen von allen Delegationen gutgeheißen. Die Vertreterinnen des „Zentralkomitees“ gaben zu ihrem ablehnenden Votum eine „Erklärung“ ab.

Mit der Abfassung des Manifestes wurde eine internationale Kommission beauftragt.

In Verbindung mit dem ersten Punkte der Tagesordnung wurde noch eine Resolution der englischen Delegation behandelt und angenommen. Sie wendet sich gegen die Praktiken einzelner Kapitalisten und Kapitalistengruppen, die die durch den Krieg geschaffene Situation ausnutzen, indem sie die Preise der Lebensbedürfnisse und des gesamten Bedarfs für Heer und Marine künstlich in die Höhe treiben,

Nach Erledigung der Tagesordnung trat die Konferenz einstimmig und debattelos zwei Anträgen der holländischen Delegation bei. Der eine davon richtet die Anforderung an alle auf der Tagung nicht vertretenen sozialistischen Frauen- und Arbeiterinnenorganisationen wie an alle Genossinnen überhaupt, den gefassten Beschlüssen beizutreten und in ihrem Sinne zu wirken.

Eine weitere Resolution wurde von der englischen Delegation eingebracht. Sie betont die grundsätzliche Auffassung, auf deren Boden die Friedensarbeit der sozialistischen Frauen steht, und würdigt unbeschadet der prinzipiellen Unterschiede zwischen sozialistischer und bürgerlicher Friedensbewegung den Mut, mit dem jetzt nichtsozialistische Friedensfreunde dem Krieg und Nationalismus weltbürgerliche Ideale entgegenstellen. Sie begrüßt des weiteren insbesondere die internationalen Friedensströmungen in der bürgerlichen Frauenvelt und den im April bevorstehenden Internationalen Friedenskongreß der Frauen zu Amsterdam. Auch diese Resolution fand debattelos und fast einmütig Zustimmung, nur die Vertreterinnen des russischen „Zentralkomitees“ stimmten gegen sie. Die Konferenz schloß mit Worten herzlichsten Dankes für Genossin Dalabano, die unermüdlige, hingebungsvolle Übersetzerin wie für die Gastfreundschaft und Unterstützung der schweizerischen Genossinnen und Genossen, namentlich aber für Genossen Grimm, ohne dessen Tatkraft und Umsicht es nicht möglich gewesen wäre, das Am und Auf der Konferenz in kürzester Frist vorzubereiten. Die Tagung war von seltener Harmonie und Einmütigkeit getragen, von einer Atmo-

sphäre umweht, in der alles Nebensächliche, Kleine, Persönliche ausgelöscht war. Sie hat die Bande internationaler Solidarität zwischen den Sozialistinnen aller Länder gefestigt. Die gemeinsame internationale Friedensarbeit wird sie unlösbar machen, denn eine sozialistische Internationale kann nur wirkend, kämpfend bestehen.
